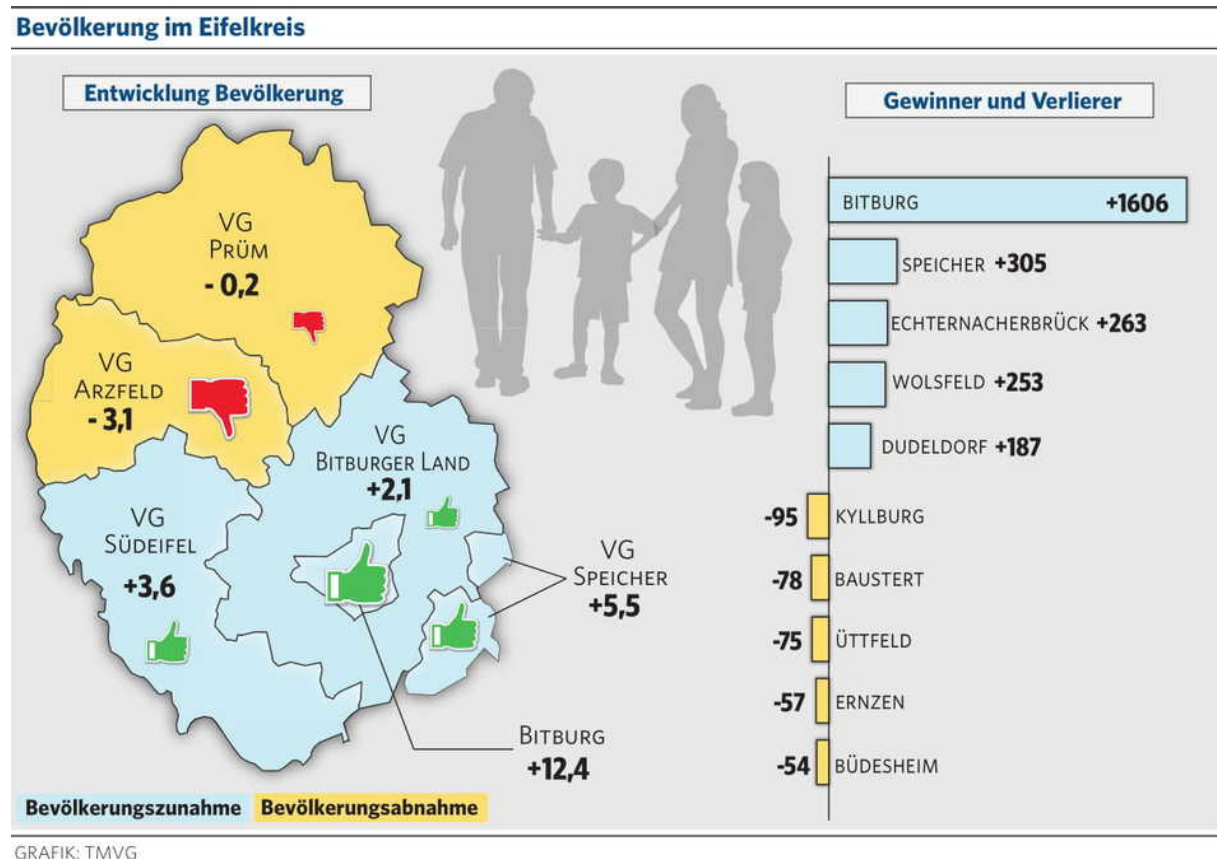


Regionalentwicklung

## Bevölkerungsentwicklung im Eifelkreis: Klein ist nicht mehr fein

Bitburg-Prüm. Die Eifeler werden immer mehr. Vor allem durch Zuzüge wächst die Bevölkerungszahl. Aber die Statistik zeigt: Manche Gemeinden, vor allem die kleinen, schrumpfen. Von Christian Altmayer



Fast 100 000 Menschen leben im Eifelkreis Bitburg-Prüm. Tendenz steigend. Das belegen die Zahlen des Statistischen Landesamts. Demnach hat sich die Bevölkerung allein in den vergangenen zehn Jahren um 3000 Personen erhöht. Das entspricht einer Steigerung von drei Prozent. Hier spielt vor allem der Zuzug eine Rolle. Denn an der Geburtenrate kann es nicht liegen. Die ist zwar leicht angestiegen. Trotzdem sind weniger Eifeler zur Welt gekommen, als diese verlassen haben. In den vergangenen zehn Jahren sind etwa 12 000 Menschen rund um Bitburg und Prüm gestorben, geboren wurden rund 9000. Dieses Minus mussten die Eifeler ausgleichen, um zu wachsen. Mit Erfolg, wie ein Blick auf die Verbandsgemeinden zeigt. Warum hier gerade die Kleinste punkten konnte.

### Die Verbandsgemeinden:

Fast alle VGs zählen heute mehr Bewohner als vor zehn Jahren – nur Prüm und **Arzfeld** nicht. Gerade letzterer Kommune ist der Trend deutlich. So wohnten im Islek 2017 rund 300 Menschen weniger als 2007. Davon sind zwar in den vergangenen fünf Jahren nur 35 weggezogen oder gestorben. Dennoch schneidet die VG am Schlechtesten ab. Bürgermeister Andreas Kruppert sieht die Gründe im demografischen Wandel und im geringen Zuzug. Und woran liegt das? „Grundsätzlich gilt, dass die Infrastruktur passen muss. Es braucht schnelles Internet und ärztliche Versorgung. Hieran müssen wir

arbeiten“, räumt er ein. Der entscheidendste Faktor aber sei die Verfügbarkeit von Bauland. Derzeit sei die VG dabei, Flächen zu schaffen. Überhaupt gebe es „gegenteilige Entwicklungen“ zur Bilanz: „Derzeit stellen wir sowohl eine höhere Geburtenrate als auch einen Zuzug fest. In den letzten drei Jahren haben wir ein Wachstum von circa sechs Prozent zu verzeichnen.“ Trotz allem bleibt Arzfeld das Schlusslicht im Kreis. Wohl auch, weil die positiven Zahlen von 2018 bislang nicht ausgewertet wurden.

Ähnlich sieht es in der VG **Prüm** aus. „Starke Schwankungen“ könne Bürgermeister Aloysius Söhngen aber nicht erkennen. Tatsächlich hat seine Kommune seit 2007 zwar rund 40 Einwohner verloren, zwischen 2012 und heute aber aufgeholt. Immerhin wohnen um die Abteistadt wieder rund 100 Personen mehr als vor fünf Jahren. Obwohl die Gesamtbilanz also negativ ist, sieht Söhngen die Bevölkerung in seiner Kommune als „stabil“, die VG als „attraktiv“ an. Es gebe die niedrigste Arbeitslosigkeit im Land, Baugebiete würden zügig erschlossen und vermarktet. Die Statistik gibt dem Bürgermeister Recht. Aber es lassen sich auch Gegenbeispiele finden: Etwa Pronsfeld, das seit 2012 fünf Prozent seiner Einwohner verloren hat. Das hänge, so Söhngen, von „subjektiven Faktoren“ in den Ortsgemeinden ab. Warum es aber in anderen Eifeler VGs nicht so aussieht? „Hier spielt die Nähe zu Luxemburg eine überragende Rolle“, sagt Söhngen. Ob diese Analyse zutrifft? Dazu später mehr. Insgesamt scheint es jedenfalls aufwärts zu gehen.

Aufwärts und immer nur aufwärts geht es seit Jahren in **Bitburg**. Die größte Stadt im Kreis hat sich, wenig überraschend, am Besten entwickelt. In zehn Jahren gewann sie rund 1600 Einwohner hinzu. Das entspricht einer Steigerung von zwölf Prozent und macht sie zum Spitzenreiter. Die Gründe laut Stadtsprecher Werner Krämer: Bitburg sei eine „lebens- und liebenswerte Landstadt mit hervorragender Verkehrsanbindung nach Luxemburg, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten sowie Verwaltungs- und Sozialeinrichtungen.“

Mit einigem Abstand folgt die VG **Speicher**. Sie hat unter den Flächenkommunen den besten Schnitt – zumindest prozentual gesehen. Nach der Statistik des Landesamtes ist die Bevölkerung in der kleinsten Eifeler VG nämlich um 5,5 Prozent gewachsen. Das entspricht 440 Personen. Bürgermeister Manfred Rodens führt die Bergfahrt vor allem auf die gute Entwicklung der Stadt Speicher als „starkes Grundzentrum mit einem hohen Angebot an Versorgungsleistungen“ zurück.

In absoluten Zahlen sind zwar ins **Bitburger Land** (557) und in die **Südeifel** (663) mehr Menschen gezogen. Weil diese Gegenden aber dichter besiedelt sind, macht der Zuzug hier nur 2,1 beziehungsweise 3,6 Prozent aus. Aber schauen wir doch genauer auf die Gemeinden:

**Die Gewinner:** Wie erwähnt, haben sich manche Gemeinden im Speicherer Land hervorragend entwickelt. Allen voran: die Töpferstadt. 9,8 Prozent Wachstum, 305 Bürger mehr – für eine Gemeinde mit 3500 Einwohnern sind das starke Zahlen. Aber auch **Herforst**, **Preist** und **Spangdahlem** gehören zu den Gewinnern. Die Dörfer haben es geschafft, junge Familien in die Neubaugebiete zu ziehen – auch amerikanische. Die Nähe zur Air Base Spangdahlem war und ist ein Standortvorteil. Das bestätigt VG-Chef Rodens: „Wir verzeichnen durch den Flugplatz günstige Effekte, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt.“ Von denen könnte auch **Dudeldorf** profitiert haben, liegt der Ort im Bitburger Land ja nur wenige Kilometer vom Stützpunkt entfernt. Das Dorf ist jedenfalls ein echter Ausreißer in der Statistik. Immerhin stieg die Einwohnerzahl seit 2007 um fast ein Fünftel (18,1 Prozent). Was die 187 Neubürger in Dudeldorf wollen, ist augenfällig: Die Gemeinde zählt ohne Zweifel zu den schönsten in der Region.

Stark gewachsen ist auch **Echternacherbrück**. Nur eine Brücke trennt den Ort von Luxemburg. Und das dürfte auch einer der Gründe für die Entwicklung sein, die er hingelegt hat. Heute wohnen hier fast 40 Prozent mehr Menschen als 2007. Die Luxemburger werden von den niedrigen Wohn- und Mietpreisen auf die deutsche Seite der Sauer gelockt, Die Deutschen von den guten Löhnen in die Nähe des Großherzogtums. Viele, wenngleich nicht alle Dörfer am Rande der Südeifel, können sich also über wachsende Einwohnerzahlen freuen. Darunter sind große Gemeinden wie **Bollendorf**, **Irrel**, **Holsthum**, **Wolsfeld**, **Alsdorf** und **Niederweis** an der B 275, der Verkehrsader Richtung Echternach. Aber auch ganz Kleine haben von der Grenznähe profitiert, was teils zu kuriosen Zahlen führte. So ist **Gemünd an der Our** um 85,7 Prozent gewachsen, das Nachbardorf **Ammeldingen** sogar um 166,5 Prozent. Die Zahlen relativieren sich, wenn man weiß, dass sie den Zuzug von 15 (Ammeldingen), beziehungsweise zwölf Personen (Gemünd) beschreiben. Die Dörfer sind so klein, dass

jeder Neuankömmling ins Gewicht fällt.

**Die Verlierer:** Es mag kaum verwundern, dass viele der Orte, die in den vergangenen Jahren geschrumpft sind, sich im Norden des Kreises befinden – also in den VGs Prüm und Arzfeld, die insgesamt die Schlusslichter bilden. Da wären **Dackscheid, Daleiden** und **Krautscheid** im Islek, **Wawern, Niederlauch** und **Masthorn** in der Nähe der Abteistadt. Besonders schlecht schneidet **Üttfeld** ab. Lebten hier 2007 noch 474 Menschen, sind es heute 400.

Aber auch die Dörfer rund um **Neuerburg** und **Kyllburg** machen keine gute Figur. Beide Städte haben Einwohner verloren. In den umliegenden Gemeinden sieht es kaum besser aus. **Nasingen, Nusbaum, Sinspelt, Malberg** und **Ließem** sind nur einige Beispiele.

Ein Erklärungsversuch: Sie liegen nicht nah genug an Luxemburg und zu weit in der Peripherie. Überhaupt zeigt sich: Je weiter ein Ort von Prüm und Bitburg entfernt ist, desto eher schrumpft er. Das sieht man an den negativen Zahlen in **Baustert** und **Sankt Thomas** am äußeren Rand des Bitburger Landes und in **Büdesheim** und **Wallerstein** an der Grenze des Prümer Landes. Und ein weiterer Trend ist erkennbar: Besonders kleine Gemeinden verlieren an Attraktivität.

Viele Dörfer mit weniger als Hundert Einwohnern gehen auf Talfahrt, etwa **Mauel, Lauperath** und **Nimsreuland**. Besonders gelitten haben die Orte, die weit in der Peripherie liegen und dazu auch noch klein sind.

#### Bevölkerungszahlen

© www.statistik.rlp.de

#### Bevölkerung\* 1975 - 2016

Jahr	weiblich	männlich	Insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl			%
1975	49	38	87	-1,1
1976	47	38	85	-2,3
1977	48	37	85	0,0
1978	47	37	84	-1,2
1979	45	39	84	0,0
1980	47	40	87	+3,6
1981	46	35	81	-6,9
1982	44	36	80	-1,2
1983	47	38	85	+6,3
1984	46	39	85	0,0
1985	46	39	85	0,0
1986	46	39	85	0,0
1987	47	41	88	+3,5
1988	48	40	88	0,0
1989	51	42	93	+5,7
1990	51	43	94	+1,1
1991	51	43	94	0,0

1992	52	46	98	+4,3
1993	55	46	101	+3,1
1994	55	46	101	0,0
1995	56	48	104	+3,0
1996	55	47	102	-1,9
1997	55	47	102	0,0
1998	59	51	110	+7,8
1999	57	48	105	-4,5
2000	58	50	108	+2,9
2001	54	51	105	-2,8
2002	59	51	110	+4,8
2003	59	54	113	+2,7
2004	61	54	115	+1,8
2005	65	59	124	+7,8
2006	62	58	120	-3,2
2007	61	57	118	-1,7
2008	57	55	112	-5,1
2009	56	55	111	-0,9
2010	55	56	111	0,0
2011	49	49	98	-11,7
2012	45	49	94	-4,1
2013	49	51	100	+6,4
2014	47	50	97	-3,0
2015	47	50	97	0,0
2016	46	51	97	0,0

---

\* Fortschreibung zum 31.12. des Jahres auf Basis der jeweils vorangegangenen Volkszählung